

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 3

Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



schlapperaläubli



Es schneielet . . .

Es schneielet, es beielet,
Erstarri iß das Gelände,
Es spricht und wächst jetzt gar nichts mehr,
Als lauter Schutzverbände.
Zuerst der Dichterschutzverband:
„Druck auf die Redaktionen,
Erst drücken wir, dann drücken sie
Und 's „Dichten“ tut sich lohnen.“
Hernach der Fliegererschütterungsverband
Sein „Schutz der Fliegern“ rüst,
Demnächst soll erste Sitzung sein
Ob Zürich — in der Lust. —

Es schneielet, es beielet,
Der Winter fand den Ranz,
Es knirscht der Schnee, es kracht das Eis,
Und auch so manche Bank.
Im Thurgau singt das Glend an,
Begann der Krach sein „Wese“.
Kaum doch es dorten ausgetracht,
Krach's schon beim „Ticinese“.
Es mußte auch die „Spar und Leih“
Für fremde „Krachten“ büßen,
Doch hielt sie wacker aus den Run,
Steht auf soliden Füßen. — Wylerfink.

Grüezech wohl miteinand!

Da wär i also und danke rächt höflich für die fründliche Erlaubnis, i ds Schlapperaläubli dörfe cho z'dampe.

Mercie de no ganz appartig für das Komplimänt wägen chlappere, 's chönt eine meine, dir hättet mi scho mängisch ghört, i wüxt o nit wo! — E gfährlich würd i wohl nit sy, heiget er gseit; ja, 's chunt iß no ganz druf ab, welem daß dir gfährlich säget. — Das ig, egh öppe d'Chöpf verdräye chönt, da heit nume kei Angst, i mache so viel Gebruch vo mym Freibillet im Wälttheater, daß i nid no Zyt ha mi mit settigem Züüg z'versüme. Am Wälttheater ha-n-i my Freud, das verkracht vorläufig no nit und gut gespielt wird drinne, Tag für Tag, Summer und Winter. — Gagewärtig schneits grad uf der große Bühni und es pressiert als gag der Stadt zue oder vo der Stadt hei; aber es schnyt mer fasch, d'Herre singe viel empfindlicher gag der Chelti weder früher. Vo zwanzig, wo a eim verbyloufe, liegt salte-n-eine gradus. Der Huet im Gsicht, der Pelztrage oder ds Gashnez über d'Ohren auf und d'Händ i de Täfhe, so daß me vom ganze Mönisch nume-ni schmale Strich gseht usen Füteral düregüggele. Mi chönt wäger fasch meine, mit singe nume no zwanzig Minute vom Nordpol dämme, aber weme de gseht, wie d'Frou mit offene, rotbädige Gsichter dür ds Wätter loufse und wie d'Schuelhind entand im Schnee umetrole und juze und bollere derzue, de chund me scho ume uf ds rächtige Troom. Aber d'Manne si schnyts überhaupt i vilne Saché gar grüsli empfindlich und e chly Bysluft und Schnee im Gsicht mueß ne schuder-

haft verhasset sy. Aber wenn sie de im Büro oder daheim i der warme Stube sy und lech mit em ne Byscht usem Ueberzieher uségwärchel hei, de wohl, de lehrt me se gloub ersch z'grächtem kenne; hinter Coulisse begähre-n-i iß aber nid z'luege, es passiert ja gnueg uf der Bühni.

Da isch grad bloß e ca. 10iährige Buebel a mir düregischländeret und het gsunge, daß mes wyt ume ghört het: „Der Vater het gseit, i soll Schitter byge — da ha-n-i verstande, soll ds Meitschi liebha, liebha . . .“ dermit isch er uf nes Schneehögerli usegstürmt und het derglyche ta, er well däm Meitschi, wo halb obe gstande-n-isch, sy Schlitte hälse usetzieh. Aber chuum het er ne dobe gha, isch er drus glässe und abegfahre, und das Babi vo Meitschi het natürlich nüt anders gwüxt z'mache als afaa z' hüüle wie-ne Schloßhund. Ißt wohl, ißt hers Läbe ggä i d'Scene. Gredi-übere isch es Flügeli fasch us de-n-Angle gsprunge, e struubi Trou isch mit em halbe Lhb useghanget, het d'Fuscht gmacht und uf d'Straß abe brieleit: du userschante donners Soubueb, i will der de glyn ds Meitschi plage, du Sou-schlingu, was de bish. — Der Bueb het zum Fänster usegluegt und glachet. — Ja, lach ißt nume, bis daß der chume cho der Gring umdräije, du Schnuderi du! — Mi hets gwüxt o glächeret, willt grad i däm Momänt dert dure gloföbi, aber wo-n-i die Holdi chly besser ha wölle aluege, het si ds Flügeli gschlekt und isch verschwunde. Dä Bueb iß o abdämpft und i dänke, wenn er no einisch wott es Meitschi liebha, liebha, so wird er si chuum a dassäbhe häre waage. — Bühets, es chönt ja der Muetter nahgschlalh. —

Für hüt iß's Zyt Tyrabe z'mache, drum läbet wohl und zürnet nüt der Lumpfer Dämperli.

Wintersportplatz „Breitenrain“.

Wir Breitenrainer haben's fein,
Wir brauchen kein Davos,
Kein St. Moritz, kein Engadin,
Und sporten doch famos.

Der Hypothekenfriedhof^{*)} ist,
Gottlob nicht ausgebaut,
Der gibt famoses Sportterain,
Selbst dann noch, wenn es taut. —

Es kostet keinen Rappen uns,
Das ist das größte Bene
Und Gäste gibt's von nah und fern,
Sogar aus der Lorraine.

Als Ski genügt ein altes Brett,
— Ein Tropf sucht lang nach Mitteln —
Es läßt sich wirklich quietch vergnügen
Auf Hosenboden schlitteln.

^{*)} Der Platz zwischen Optingenstraße und Viktoria-
platz und Breitenrainstraße.

Und taut's, dann hat es mit dem Sport
Erst recht noch keine Rot,
Denn selbst ein altes Dsenrohr
Genügt als Segelboot. —

■■■

A d'Hansli-Mamma.

Das Gschichtli vom Hansli und sym Zuderbär het mi grührt. Mir hei lei Hansli deheim, aber e lustige vierjährige Walterli. Wenn es den alte Lumpere und Hagestolze nit genierlich wäri, so chämi i o alben einisch i ds Schlapperaläubli öppis vo myn Walterli do b'richte. — I will-n-ech grad es lustigs Stüdli von ihm erzelle. Gester am Morge düsle-n-i i d'Schlafstube, wil i g'meint ha, der Chly schloßli no fest i sym Bettli. Aber was gseh-n-i da? Da fädelt das Bürscheli uf mym Bett daßume. D'Bolets und d'Chüssi vo heidne Elterebett het er zu mene große Bär ufgeschichtet gha. „Was soll iß das sy?“ frage-n-i erstunt und e chly ergerlich. „Eh, das sy d'Wulke!“ „So, so, und was bish de du? Deppe-n-e Flüger?“ „O nei,“ seit er ganz hübschli, „i bi der Heiland und gange chlyni Buebeli und Meiteli uf der Aerde unde ga reiche.“ Und richtig, da het er alli syne füf Tierli, wo mit ihm jeden Abe nüchslafe müesse, vo der „Aerde“ usegholt und uf e Wulkeberg gsezt gha. Das ißt es lustigs Luege gli! Fast mit Andacht han i du dä Himmel vo mym Buebli zum Verlüfste usenander gno und im Stille ha-n-i gwünscht, es möcht ihm syr Läbtig so ring ga, e Himmel z'baue.

d'Walterli-Mamma.

Mene-Tekel.

Da spricht man stets ironisch sehr,
Daß „üses Bärn“ nichts los hat,
Ich aber seufze tiebetrübt;
Wir werden schrecklich Großstadt.

Wo bleibt denn Sitte und Moral,
Mir wird entsetzlich bang, oh!
Man tanzt hier am heilichen Tag
Um five o'clock schon Tango.

Es laufen ins Palace-Hôtel,
Zivile Modenschauen,
Nicht nur die Herren, sondern auch
Die allerbräusten Frauen.

Es wird die Damentoilette,
Stets hals- und wadenfrei,
Man fah dort flotte Mannequins,
Teils Pelz — teils fast nur Schleier.

Und bald kommt zu dem ganzen Graus
Nun noch das Szenenbähnchen,
Wo man mit Herrn durch Tunnels jaust
In leichten Modebähnchen. —

Da spricht man stets ironisch sehr,
Daß „üses Bärn“ nichts los hat:
Ich aber seh's versinken schon
Im Schlamm und Slums der Großstadt.

Hotta.